



## Erneuerung und Verjüngung – langsam oder schnell?

### Vom Wechselspiel Medien und Politik

**So durcheinander wie derzeit ging es schon lange nicht mehr zu in Deutschland. Selbst die Karneval-Gags kamen nicht mehr mit. Wie wird das Fazit des Aschermittwochs lauten? Bricht die Anarchie aus oder gar die Revolution, wie vor 100 Jahren? An der Schuldzuweisung basteln sie bereits kräftig. Gab es zuerst die Henne oder das Ei? Es sieht so aus, dass das demokratische Wechselspiel zwischen der Politik und der vierten Macht im Staat, den Medien, aus dem Ruder läuft. Doch keiner will es gewesen sein.**

Bei der CSU gab es einen Putsch, bei der SPD viele Putschisten und bei der CDU fragen über-eifrige Journalisten (Frauen inbegriffen) beinahe stündlich, wann endlich die Verjüngung kommt, oder besser das neue Gesicht. Irgendein Interview-Partner steht immer zur Verfügung, der die Anfrage im gewünschten Sinn beantwortet. Wenn schon der JUSO-Bundesvorsitzende in seiner Partei für viel Wirbel sorgt, dann muss eben auch der JU-Vorsitzende so lange präsentiert werden, bis man von ihm den Spruch „Erneuerung, Verjüngung – jetzt“ hören kann. Mit etwas schläfrigen Augen tut dieser den Gefallen.



„Berlin direkt“ drängt Merkel zum Rückzieher

### Die politischen Jugendorganisationen

Die Junge Union, die Jungsozialisten, die Jungen Liberalen oder wer sonst noch haben die Legitimität, eine Verjüngung zu verlangen. Schön wäre es natürlich, wenn sie ihr Verlangen

mit überzeugenden Inhalten schmücken könnten. „Lieber Opposition“, ist das überzeugend? „Lasst die Jungen ran“, klingt das nicht abgestanden, weil schon oft gehört?

Der JU-Bundesvorsitzende Paul Ziemiack hatte kürzlich in Bonn die Gelegenheit, vor vielen ehemaligen Bundesministern und Parlamentarischen Staatssekretären seine Sicht der Gestaltung der Zukunft zu übermitteln. Rhetorisch tat er das gekonnt, zumindest so lange er die eigene Familiengeschichte zum Besten gab: 1985 in Stettin/Polen geboren, mit den Eltern noch vor dem Mauerfall in die Bundesrepublik gekommen und deshalb „Integration“ hautnah erlebt und freiwillig mitgestaltet. Man wisse, was man von anderen verlangen könne und müsse, so die Botschaft. Leider kam dann die Frage aus dem Zuhörerkreis, wie er sich vorstelle, die jetzige Union wieder auf die gewohnte Höhe von mehr als vierzig Prozent zu justieren. Null Antwort – aber das gilt natürlich auch für den Bundes-Juso.

Trotzdem werden Bettina Schausten und all die anderen Mediengestalter nicht müde, die beiden Jugendhelden immer wieder vor die Kamera zu zerren. Es bleibt dem Betrachter zwar erspart, was die Jugend zur Rente sagt und zur Behandlung von Gebrechen im Alter. Da denkt man unwillkürlich an Misstöne von Missfelder, dem leider früh verstorbenen einstigen JU-Bundesvorsitzenden. Doch der Eindruck bleibt: oh, diese Jungen, die haben das Herz am richtigen Fleck, weil sie die Alten weghaben wollen – von ihren Posten, versteht sich.

Ein Blick in die Geschichte der Jungen Union und der Jungsozialisten zeigt, dass es nur ein einziger Bundesvorsitzender tatsächlich zum Bundeskanzler gebracht hat, Gerhard Schröder (JUSO-Vorsitz 1978-1980). Dieser bleibt sogar im Alter jung, wie seine zusätzliche Ehe, diesmal im fernen Korea, eindeutig bestätigt. Bei der CDU oder CSU schaffte es kein ehemaliger Bundesvorsitzender, als Bundeskanzler Geschichte zu schreiben. Immerhin bekamen Gerhard Stoltenberg (JU-Vorsitz 1955-1961), Mathias Wissmann (1973-1983) und Hermann Gröhe (1989-1994) das Amt eines Bundesministers. Die bisher einzige Frau im JU-Vorsitz, Hildegard Müller, trat nach einer Lehrzeit als Staatsministerin im Bundeskanzleramt einen gutdotierten Posten in der Wirtschaft an. Bei den JUSOS scheint Andrea Nahles die Netzwerke so gut geflochten zu haben, dass sie ebenfalls ganz oben landen könnte.

### **Verschiedene Wege zur politischen Karriere, doch nie ohne List**

Die bayerischen Landesvorsitzenden der Jungen Union konnten von einem Tag auf dem Stuhl des Bundeskanzlers nur träumen. Doch zum Bundesminister brachten es zwei, die beiden Schwaben Theo Waigel und Gerd Müller. Zum bayerischen Ministerpräsidenten brachten es auch zwei, nämlich Max Streibl und (bald) Markus Söder. Dazu gab es die ehemaligen bayerischen JU-Vorsitzenden wie Otto Wiesheu und Alfred Sauter, die Staatsminister wurden, oder Manfred Weber, der eine führende Rolle im Europäischen Parlament innehat. Ist also der Posten eines Nachwuchs-Vorsitzenden ein angestrebtes Sprungbrett?

Anders gefragt: kann jemand, der weder Bundes- noch Landesvorsitzender war, Karriere machen? Natürlich, manchmal als Putschist, manchmal, weil zum richtigen Zeitpunkt am offenen Fenster stehend, um die Botschaft zu vernehmen. Die Kunst, Amts- oder Mandatsinhaber gezielt „abzuschieben“, ist auf jeden Fall förderlich. Das wissen (fast alle) CSU-Generalsekretäre. Eigentlich sind sie nur Partei-Sekretäre, also Apparatschiks. Aber wie im Mittelalter am kaiserlichen Hof lernt man die Tricks, sich selbst nach oben zu hieven. Wie

sonst wären die kleinen Grafen von Wittelsbach zu bayerischen Königen aufgestiegen! Dem Volk gefällt das Raufen seit jeher, mehr als der Sachverstand. Warum wohl?

Zurück zur Ausgangsfrage: haben Kühnert/Ziemiack wirklich Bedeutung oder werden sie nur momentan von den Interviewern „nach oben gehievt“? Wenn schon der Putschist Söder bei der CSU gesiegt hat oder der Bürgermeister von Würselen seinem SPD-Auftrag nicht gewachsen war, dann kann man doch die Dritte im Bunde, Angela Merkel, nicht ungerupft bei der CDU davonkommen lassen. Natürlich durchschaut die Physikerin das Spiel. Ein wenig, so scheint es, macht ihr das Drehen des Rades noch Spaß, sprich, die Verjüngung und Erneuerung des Regierungspersonals noch selbst in der Hand zu haben. Das hatte damals aber auch Edmund Stoiber gemeint, als der die Verjüngung forderte, sich selbst aber vergaß – und dann am Tag von Sturm Kyrill hinweggefegt wurde. Wegen des Klimawandels kommt bestimmt ein nächster Sturm.

*Der Autor ist erreichbar unter [mail@drklausrose.de](mailto:mail@drklausrose.de).*